

Thierse und die Folgen von Erfurt

Bundestagspräsident sprach mit Marzahner Schülern

Es sind die Sätze, die man vor zweieinhalb Wochen Tag für Tag gehört oder gelesen hat. Da ging es um den Amoklauf in Erfurt und um die Konsequenzen. Am Dienstag saß Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (SPD) vor Marzahner Schülern und wiederholte das, was er schon so häufig gesagt hat. "Eltern müssen wieder mehr mit ihren Kindern reden" oder "Mit Waffen kann man keine Konflikte lösen".

Wolfgang Thierse nahm auf einer Couch im Club der Oberschule an der Marzahner Promenade Platz. 80 Schüler aus den 12. und 13. Klassen stellten ihm unter anderem Fragen zum Thema Gewalt an Schulen. Anderthalb Stunden diskutierte er mit ihnen. Welche Maßnahmen er dagegen ergreifen würde, wollten die Schüler wissen. Man müsse das Mindestalter von Waffenscheinbesitzern auf 21 hochsetzen, sagte Thierse. Und: "Wir brauchen ein schärferes Jugendschutzgesetz und weniger Gewalt im Fernsehen." Der Parlamentspräsident lehnte es aber ab, nur die Politik in die Verantwortung zu nehmen. "Es muss auch die Frage erlaubt sein, welche Rolle Eltern und Lehrer spielen", sagte er. Thierse forderte, im Unterricht wieder verstärkt über Probleme und Konflikte zu sprechen. "Erfurt hat gezeigt, wie wichtig es ist, über Bildungspolitik zu reden."

Das ist auch im Sinne der Schüler. "Über Erfurt ist genug gesprochen worden", sagte die 19-jährige Lianne Büttner. Jetzt müsse gehandelt werden. Dass es Gesprächsbedarf gibt, weiß Lehrer Arne Haase. "In den Lehrplänen spielt der Umgang mit Gewalt keine Rolle", sagte er. Das Berliner Schulsystem sei da nur wenig flexibel. (gäd.)